

Individuelles Arbeiten in Deutsch Klasse 1

Beitrag von „lovingnature“ vom 25. Juni 2021 17:25

Hallo zusammen!

Wahrscheinlich werde ich nächstes Schuljahr mal wieder eine erste Klasse bekommen und bin diesbezüglich schon ein bisschen am Überlegen....

Erfahrungsgemäß hat man ja immer eine große Spanne was die Leistung betrifft. Bis jetzt habe ich meinen Unterricht eher wenig geöffnet. Im neuen Durchgang würde ich die Kinder gerne in eigenem Tempo durch das Erlernen der Buchstaben wandern lassen. Ich kann mir gut vorstellen, dass das Anhand eines festgelegten Buchstabenwegs toll klappt. Aber ich benötige noch ein paar Tipps von den Erfahrenen unter euch. Wie handhabt ihr es im Wochenverlauf, gibt es dann immer wieder gemeinsame Aktivitäten aller Kinder, losgelöst vom Buchstabenlernen? Was für Materialien eignen sich außerdem als Zusatzmaterial für die schnell lernenden Kinder? Im Unterricht arbeiten wir mit Einsterns Schwester.

Und habt ihr immer eine Frist gesetzt bis zu welcher ein bestimmter Buchstabe spätestens fertig sein muss?

Die Öffnung des Unterrichts fällt mit da manchmal noch schwer auch wenn ich die Idee eigentlich super finde. Aber gerade zum Vorbereiten ist es dann auch komplizierter.

Ich hoffe, ihr könntet mein Anliegen nachvollziehen und ich bekomme hier ein paar Hinweise wie ich vorgehen kann!

Viele Grüße und ein schönes Wochenende ☺☺

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 25. Juni 2021 21:19

Hallo, ich weiß nicht, ob ich gerade bei der Buchstabeneinführung krass öffnen würde. Denn eine gemeinsame Einführung brauchst du ja trotzdem, damit alle die Buchstabenabfolge richtig einüben, wer die Buchstaben schon kennt, schreibt sie vermutlich falsch. Den zugehörigen Laut thematisiert man sicher auch...

Ich hatte noch nie eine erste Regelklasse, dafür öfter Leseanfänger zwischen 10 und 15. Ich versuche, Aufgaben zu finden, die alle auf ihrem Stand lösen können. Z.B. könnten die Fitten in

einer regelmäßigen Schreibzeit Geschichten mit der Anlauttabelle verfassen, in einer Lesezeit bearbeiten die einen MA, MO die anderen größere Texte...?

Ich würde mir Literatur besorgen und anfangen, Strukturen aufzubauen. Nicht gleich alles komplett öffnen wollen, das ist nicht so einfach.

Das finde ich z. B. sehr gut (wenn auch profimäßig) in die Richtung würde ich gerne gehen...

https://www.medimops.de/maike-grunefel...PEaAnsOEALw_wcB

Beitrag von „Zauberwald“ vom 25. Juni 2021 22:10

Ich habe immer pro Woche 1 Buchstaben, der gemeinsam eingeführt wird. Bestimmte Dinge bei der Analyse mache ich immer mit den Kindern zusammen. Das finde ich wichtig. In den Übungsphasen kannst du loslassen. Ich bin nicht der Typ für so einen Buchstabenweg. Und wenn, höchstens 2 oder 3 Stationen. Dafür mache ich gerne zusätzlich bissel freies Schreiben. Soll man ja nicht, aber die Kinder sind nachher viel besser beim Geschichtenschreiben. 🤗

Beitrag von „lovingnature“ vom 26. Juni 2021 07:43

Vielen Dank für eure Antworten.

Dass die Kinder dann etwas falsch lernen, wenn sie den Buchstaben selber erlernen befürchte ich auch etwas. Deswegen ja auch meine Nachfrage.

Ich hatte in meiner letzten ersten Klasse jedoch drei wirklich starke Kinder die das sicherlich alleine geschafft hätten. Sie waren auch sehr fleißig und wollten eigentlich schon mit dem nächsten Buchstaben weiter machen. An diese Kinder dachte ich nun wieder. Ich glaube, zeitweise war es für diese sehr intelligenten Kinder langweilig, nur einen Buchstaben pro Woche zu lernen.

Allerdings stelle ich es mir auch sehr schwer vor, am Ende des Schuljahres wenn die starken Kinder schon längst alle Buchstaben können und die schwachen immer noch daran arbeiten. Irgendwann gehen mir dann einfach die Ideen aus, was die starken Schüler dann machen können (zumal ich gar nicht Deutsch studiert hab)

Ihr seht, ich stecke einfach etwas zwischen den Stühlen - einerseits reizt mich die Öffnung des Unterrichts, andererseits fehlen mir noch Ideen für die Umsetzung und ich habe einfach auch Sorge, dass dabei ein Kind irgendwie übersehen wird.

Danke @samu für den Buchtipp, das muss ich mir mal anschauen! Aber dann vermutlich erst in den Sommerferien.

Gerade sollte ich eigentlich Zeugnisse schreiben, aber ich prokrastiniere etwas ☹️ deswegen auch jetzt mein Eintrag hier im Forum.

Vielen Dank und einen schönen Tag!

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. Juni 2021 08:00

Guten Morgen,

Also ich finde es nicht schlimm, wenn ein intelligentes Kind am Freitag auch noch kleine g übt und nicht schon das große H. Das kann man m.E. verlangen. Wichtig ist, dass du sie im Blick hast und das tust du. Du bist offen für Zusatzangebote, Forscheraufträge, Geschichtenhefte... Vielleicht wollen die Schnellen auch einen Podcast aufnehmen? In der Märchenkartei stöbern, ein Tierlexikon anlegen, im Selbstlernheft weitermachen, Lieblingswörter stempeln...? Die Struktur muss vor allem stimmen, so dass kein Chaos ausbricht. Wenn du Stück für Stück Strukturen aufbaust, könnt ihr euch gemeinsam an offene Formen herantasten.

Beitrag von „Mara“ vom 26. Juni 2021 09:42

Ich mache es seit Jahren so, dass die Kinder nach den ersten Wochen selbstständig die Buchstaben in ihrem Tempo lernen. Anfangs mit Konfetti und dem Buchstabenweg (da durften die Kinder aus Buchstabengruppen auswählen), das war allerdings für mich sehr mühsam, da im Konfetti auf den Buchstabenseiten die Buchstaben per Hand eingetragen werden. Da musste dann jedes Kind zu mir kommen, ich habe kontrolliert, ob das Kind die Schreibrichtung einhält und dann die Buchstaben dort eingetragen.

Seit einigen Jahren arbeite ich nun mit Zebra (Buchstabenheft Plus), da ist die Buchstabenreihenfolge vorgegeben und das klappt wirklich gut. Die ersten drei Buchstaben arbeiten wir kleinschrittig und genau im Gleichschritt und danach macht jeder in seinem Tempo weiter. Ja, manche Kinder sind sehr schnell mit allen drei Heften durch und manche nehmen

noch mind 1 Heft davon mit ins 2.Schuljahr. Aber das ist vollkommen okay für mich. Ich führe Anfang des Kalenderjahres immer ein Schönschreibheft ein, wo die schnellen Kinder dann eben auch schneller beim [Abschreiben](#) von Abschreibkarten sind. Wenn ich denke, dass die Kinder soweit sind, bekommen sie nach dem letzten Buchstabenheft das Schreibschriftheft.

Ansonsten

schreiben meine viel frei und arbeiten selbstständig in Leseheften (auch in ganz unterschiedlichem Tempo).

Beitrag von „Mara“ vom 26. Juni 2021 09:45

Vergessen: Die Schreibrichtungübrn meine Kinder seit einigen Jahren mit einer App. Seit diesem Schuljahr arbeite ich mit Anton, da ist zu jedem Buchstaben nicht nur die Schreibrichtung sondern auch verschiedene andere Übungen. Die App ist wirklich super. Ich pinne den Kindern jede Woche individuell den Buchstaben, an dem sie gerade arbeiten.

Beitrag von „Mara“ vom 26. Juni 2021 09:55

[Zitat von samu](#)

Guten Morgen,

Also ich finde es nicht schlimm, wenn ein intelligentes Kind am Freitag auch noch kleine g übt und nicht schon das große H. Das kann man m.E. verlangen. Wichtig ist, dass du sie im Blick hast und das tust du. Du bist offen für Zusatzangebote, Forscheraufträge, Geschichtenhefte... Vielleicht wollen die Schnellen auch einen Podcast aufnehmen? In der Märchenkartei stöbern, ein Tierlexikon anlegen, im Selbstlernheft weitermachen, Lieblingswörter stempeln...? Die Struktur muss vor allem stimmen, so dass kein Chaos ausbricht. Wenn du Stück für Stück Strukturen aufbaust, könnt ihr euch gemeinsam an offene Formen herantasten.

Jein. Je mehr fitte Kinder bei den Zusatzangeboten schon schreiben, desto mehr gewöhnen sie sich dann auch schon falsche Schreibrichtungen an. Wenn das Prinzip einmal verstanden ist, können die wirklich gut in ihrem Tempo im Buchstabenlehrgang weiterarbeiten. Das ist ähnlich wie beim Lesen. Es macht da keinen Sinn, sie auf einer Stufe halten zu wollen. Dafür ist der

Unterschied gerade im 1.Schuljahr viel zu groß. Es gibt welche, die sich im Januar noch nicht mal kleinste Wörter erlesen können und welche, die da schon fast flüssig Ersrlesebücher lesen können.

Es kommt wahrscheinlich aber auch aufs Einzugsgebiet an. Im Brennpunkt bei zu vielen zu schwachen Kindern würde ich es vielleicht weniger öffnen. Bei uns an der Schule kümmern sich die meisten Eltern sehr, ich arbeite eng mit der OGS zusammen und habe insgesamt viele fitte Kinder.

Beitrag von „pepe“ vom 26. Juni 2021 10:24

[Zitat von Mara](#)

...bei zu vielen zu schwachen Kindern würde ich es vielleicht weniger öffnen.

... und bei überwiegend Nicht-Deutschsprechenden, vielen KiTaschließungsgeschädigten, einigen Inklusionskindern in einer 25köpfigen ersten Klasse würde werde ich es eher weniger tun. Wenn man irgendwann die Übersicht hat, kann man die schönen Dinge einplanen, die [samu](#) anspricht.

Beitrag von „Palim“ vom 26. Juni 2021 10:54

Mir geht es ähnlich, ich fände sehr offenes Lernen reizvoll und habe es dennoch bisher nicht als Gesamtkonzept gewagt.

Stattdessen gibt es gemeinsame Aufgaben und für die (wenigen) fitteren sind genügend Herausforderungen in den Materialien oder im Unterricht, bei denen sie sich austoben können.

Neben den Kindern, die [pepe](#) beschreibt, sind in unserer Schülerschaft nur wenig wirklich kognitiv fitte Kinder, die dann aber andere Päckchen tragen, chronische Krankheiten oder unterschiedliche Schwierigkeiten im sozial-emotionalen Bereich, zwischen Überbehütung und Dauerkontrolle und "Ich-lasse-meine-Kinder-laufen-wir-sind-schließlich-in-Bullerbü".

Je mehr Kinder nicht allein und selbstständig arbeiten können, weil Grundsätzliches fehlt, desto schwieriger ist die Öffnung, da man nicht davon ausgehen kann, dass Kinder (und Eltern) sich entsprechend kümmern.

Auch der Gedanke, dass Kinder im Alter von 6 Jahren lernen und sich anstrengen wollen, zeigt sich in der Realität anders, wenn Kinder 6 Jahre lang nicht gelernt haben, sich für irgendetwas selbst anzustrengen (überbehütet) oder Anreize zu erhalten und belohnt und gelobt zu werden (verwahrlost).

Beitrag von „UrlaubVomUrlaub“ vom 26. Juni 2021 11:32

Einer der besten "offenen Unterrichte" sah ich an einer Erziehungshilfeschule. Das kann jedes Kind, es bedarf halt Vorbereitung und Materialeinsatz. Je mehr man sich aber aufbaut, desto mehr hat man später davon, weil immer mehr dazu kommt.

Zitat von Mara

Es macht da keinen Sinn, sie auf einer Stufe halten zu wollen. Dafür ist der Unterschied gerade im 1.Schuljahr viel zu groß.

Eben, darum geht's ja, wie kann man öffnen.

Edit: was ich sagen will, Öffnung von Unterricht bedeutet nicht nur, Kinder arbeiten schneller oder mehr. Unterricht kann auch Methoden und Aufgaben beinhalten, die in sich Differenzierung enthalten. So wie bei Aufgaben zum freien Schreiben gibt's noch weitere Methoden, bei denen Kinder auf ihrem Lernstand arbeiten können.

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 26. Juni 2021 14:29

Zitat von pepe

... und bei überwiegend Nicht-Deutschsprechenden, vielen KiTaschließungsgeschädigten, einigen Inklusionskindern in einer 25köpfigen ersten Klasse würde ich es eher weniger tun.

Warum?

Beitrag von „pepe“ vom 26. Juni 2021 14:39

Darum: Erste Klasse -> Na, man sollte schon **erstmal rausfinden**, ob ein Kind sich überhaupt orientieren kann, seinen Namen kennt, ob es in der Lage ist, einen Stift halten zu können, grundlegende Begriffe kennt, Symbole versteht oder schon Bücher liest...

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 26. Juni 2021 14:43

Gerade das kann man doch im offenen Unterricht viel besser herausfinden?

Beitrag von „pepe“ vom 26. Juni 2021 14:54

@[Plattenspieler](#) Wir arbeiten mit Sonderpädagogen (und - sofern vorhanden - sozialpädagogischen Fachkräften) im "Gemeinsamen Lernen" eng zusammen, und nach den ersten drei/vier Wochen werden wir hoffentlich den Überblick haben. Die Einzelförderung/Therapie findet auch statt, aber am Anfng werden die Kinder noch nicht aus der Klasse genommen, da sie sich erstmal untereinander kennenlernen sollen. Bezogen auf den Buchstabenlehrgang sehen wir beim *gleichschrittigen* Vorgehen schon sehr schnell die Unterschiede bei den einzelnen Kindern. Öffnung kommt schon noch.

[Zitat von Palim](#)

Je mehr Kinder nicht allein und selbstständig arbeiten können, weil Grundsätzliches fehlt, desto schwieriger ist die Öffnung,

Das ist bei uns das Hauptproblem.

Beitrag von „Palim“ vom 26. Juni 2021 15:14

Wir arbeiten weitestgehend ohne Sonderpädagogen, weil es kaum Stunden dafür gibt, und ohne Fachkräfte der Schule, gelegentlich gibt es Kinder, die es tatsächlich schon vor der Einschulung schaffen, zu Beginn von Klasse 1 eine Schulbegleitung zu bekommen, aber auch da ist die Beantragung in den vergangenen Jahren sehr viel schwieriger und die Bewilligung

sehr viel seltener geworden.

Man lässt zuerst das Kind in den Brunnen fallen und erwartet dann, dass die Schule es allein ohne weitere Mittel auffängt.

Derzeit wird uns verbrieft, dass wir durch den Lehrkräftemangel keine ausreichenden Möglichkeiten hatten, Kinder angemessen zu fördern, weshalb sie keinen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf erhalten, schließlich braucht es dazu ja vorab angemessene Förderung.

Unterricht, der auf Lehrwerken beruht, ist ja nicht ausschließlich gelenkt, auch da ist es möglich, offenere Phasen einzubinden.

@samu hat es gut erläutert:

[Zitat von samu](#)

was ich sagen will, Öffnung von Unterricht bedeutet nicht nur, Kinder arbeiten schneller oder mehr. Unterricht kann auch Methoden und Aufgaben beinhalten, die in sich Differenzierung enthalten. So wie bei Aufgaben zum freien Schreiben gibt's noch weitere Methoden, bei denen Kinder auf ihrem Lernstand arbeiten können.

Das entspricht meinem Denken und Vorgehen: Wir starten gemeinsam, eine Differenzierung wird sehr schnell angebahnt und angeboten. Dabei geht es allerdings nicht um ein allgemein offenes Konzept, sondern um viele Möglichkeiten in einem Rahmen, der täglich neu gesteckt werden kann.

Beitrag von „pepe“ vom 26. Juni 2021 15:38

[Zitat von Palim](#)

Man lässt zuerst das Kind in den Brunnen fallen und erwartet dann, dass die Schule es allein ohne weitere Mittel auffängt.

Derzeit wird uns verbrieft, dass wir durch den Lehrkräftemangel keine ausreichenden Möglichkeiten hatten, Kinder angemessen zu fördern, weshalb sie keinen sonderpädagogischen Unterstützungsbedarf erhalten, schließlich braucht es dazu ja vorab angemessene Förderung.

Kommt mir irgendwie bekannt vor, diese Art der Argumentation. Bei uns heißt es jetzt: Alle Grundschullehrer sind doch DAZ-Experten. Deshalb findet kein extra Unterricht *Deutsch als*

Zweitsprache statt.

Realer Hintergrund: Speziell ausgebildete DAZ-Leute gibt es zu wenig, und da sie zusätzlich an die Schulen kommen müssten, ist das sowieso zu teuer.

Beitrag von „Palim“ vom 26. Juni 2021 16:22

Wir beantragen die Stunden aufwändig, bekommen sie zugesprochen und sie sind sofort gestrichen, sobald es einen längeren Ausfall (Langzeiterkrankung, Schwangerschaft) gibt, was jedes Jahr der Fall ist. Diese Stunden werden nicht vertreten und auf den Bedarf angerechnet, sodass man keinen Ersatz bekommt und gezwungen ist, DaZ zu streichen um den Pflichtunterricht überhaupt im Ansatz besetzen zu können.

Die Sprachförderung vor der Einschulung wurde vor Jahren aus den schulischen Aufgaben gestrichen und soll in den KiTa nebenher erfolgen.

Also muss man unter diesen Bedingungen ohne weitere Hilfen die Kinder alphabetisieren und ich sehe nicht, wie das mit sehr offenem Konzept gelingt. Da braucht es einfach auch sehr viel aktive Arbeit am Wortschatz, nicht nur bei den DaZ-Kindern, denn der Wortschatz ist oft sehr klein, sodass Übungen zum Schreiben, die auf Bildern basieren, an den Begriffen scheitern.

Trotzdem kann man anderen Kindern andere Aufgaben geben, damit sie sich austoben können.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 26. Juni 2021 17:52

[Zitat von Plattenspieler](#)

Warum?

Weil sie überfordert sind. Wie sollen sie z.B. zu einem Bild etwas schreiben, wenn sie nicht das Wort dafür wissen.

Beitrag von „Krümelmama“ vom 26. Juni 2021 18:33

Ich habe dieses Jahr eine Art Buchstabenweg ausprobiert.

Die ersten Buchstaben haben wir klassisch gemeinsam gemacht.

Dann kamen einige einzeln als Buchstabenweg, damit die Kinder lernen, wie es abläuft. Da waren dann Pflichtaufgaben zum Hören, erkennen, Schreibrichtung, Lesen drin. Für die Schnellen gab es Differenzierungsaufgaben zu genau diesem Buchstaben.

Im nächsten Schritt habe ich Hefte erstellt, die 6 Buchstaben umfassen. In den Heften waren Aufgaben wie auf Arbeitsblättern gekoppelt mit Hinweisen zu den passenden Arbeitsheftseiten usw, auch einige freiwillige Aufgaben waren dazwischen eingebaut.

Nach den letzten Buchstaben gab es für Schnelle noch Hefte zu netten Themen wie z. B. dieses Jahr passend eines zur Fußball-EM (da kann man ja schauen, was die Kids interessiert: Tiere, Weltall,...)

Zur Einführung der einzelnen Buchstaben gab es Erklärvideos. Das würde ich ergänzend zu den normalen Erklärungen von mir auch nach Corona integrieren. Eine App für die Schreibrichtung wäre auch gut, habe ich bisher aber noch nicht genutzt.

Ggf macht eine Lernstandsüberprüfung nach gewissen Abschnitten Sinn.

Am Anfang ist die Öffnung sehr anstrengend, aber alle profitieren dann davon. Die Kinder üben ihre Selbstständigkeit (welche sie eigentlich aus dem Kindergarten kennen), die Guten können zügiger vorankommen, die schwächeren Schüler machen nur die Basics ohne ständig getrieben/überfordert zu werden und du als Lehrer hast mehr Zeit für die Einzelnen. Die Vorbereitung ist Anfangs auch heftig, wenn du die Hefte erstellst, da diese ja jeweils komplett fertig sein müssen, wenn das erste Kind damit anfängt. Aber dann muss nicht mehr jede Stunde einzeln vorbereitet werden.

Für mich und meine Schüler funktioniert es gut. Aber es geht nicht von heute auf morgen. (von dem weiter oben verlinkten Buch, bin ich auch noch ein ganzes Stück entfernt)

Also nur Mut und probiere es aus!

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 26. Juni 2021 18:35

 [Zitat von Zauberswald](#)

Weil sie überfordert sind. Wie sollen sie z.B. zu einem Bild etwas schreiben, wenn sie nicht das Wort dafür wissen.

Das ist klar (das habe ich täglich in der 1. Klasse mit den Kindern gemacht). Was mir nicht klar ist: Worin bei diesem Problem der Unterschied zwischen offenem und 'klassischem' Unterricht liegt.

Beitrag von „lovingnature“ vom 26. Juni 2021 21:16

Danke für eure Gedanken zum Thema! Natürlich ist es klar, dass man zu Beginn gemeinsam arbeitet bis alle möglichen Aufgaben bekannt sind und Abläufe routiniert sind. Auch klar ist, dass man die Kinder und deren Art zu arbeiten erstmal kennenlernen muss bevor man sie selbstständig arbeiten lässt.

Einige Beiträge von euch gaben mir Ideen in welche Richtung ich nochmal recherchieren und nachlesen möchte. Danke. Nicht an alle Aspekte denkt man selber.

Beitrag von „Zauberwald“ vom 26. Juni 2021 22:06

Ich hatte bisher immer Leser/innen dabei. Das war eigentlich nie ein Problem, da ich immer viel Zeugs herumliegen habe. Das läuft bei mir fast nie gleichschrittlig. Habe deshalb auch manchmal Probleme mit Kolleginnen, die parallel arbeiten und genau bis Nummer 4a auf S. 12 kommen wollen. Mit der ganzen Klasse. Und ganz verzweifelt sind, wenn ich das nicht so genau vorhersagen kann. Aber das werde ich jetzt auch nicht mehr ändern.

Die Laut - und Buchstabenanalyse machen bei mir trotzdem alle mit, auch das Schreiben ist wichtig, weil die Leser/innen oft alles nur groß schreiben und auch irgendwie.

Beitrag von „icke“ vom 29. Juni 2021 11:51

Ich habe auch immer mal wieder mit dem Modell "Lernweg" geliebäugelt, hatte aber doch auch immer Bedenken (das empfohlene Buch habe ich auch hier, habe es aber nie ganz gelesen...). Für einzelne Bereiche habe ich es aber auch schon ausprobiert und fand das da sinnvoll: bei der

Schreibschrift (nach gemeinsamer Einführung der ersten Buchstaben und grundlegender Formen) und zuletzt bei der Erarbeitung der 1mal1-Reihen (nachdem das Prinzip klar war). Beides funktioniert gut, trotzdem habe ich für mich entschieden, dass ich das als durchgehendes Unterrichtsprinzip nicht möchte. Ein Hauptgrund: ich möchte nicht, dass es in ein Wettrennen ausartet. Das beobachte ich immer wieder: die Kinder vergleichen sich, wer wie weit ist und bei einigen führt das zu Stress und auch dazu, dass eher oberflächlich und schnell gearbeitet wird, weil man auch weiterkommen möchte. Ganz gruselig finde ich übrigens, wenn öffentlich ausgehängt wird, wer wo auf dem Lernweg ist. Ich frag mich immer, wie sich das wohl für die Kinder anfühlt, die das Schlusslicht sind.

Ich bevorzuge mittlerweile ganz klar eine Differenzierung "in die Tiefe", sprich: wir sind am gleichen Punkt aber da gibt es unterschiedliche Angebote. Auch weil das besser den gemeinsamen Austausch ermöglicht. Im Moment mache ich das noch viel über Wochenpläne, aber möchte perspektivisch noch mehr über gemeinsame Lernaufgaben mit unterschiedlich anspruchsvollen Bearbeitungsmöglichkeiten gehen. Ich habe vor einiger Zeit das "Churer Modell" für mich entdeckt und war gerade dabei mich da ranzutasten, als es mit Corona logging.... es ist aber definitiv das wo ich hinwill...

Zum Schriftspracherwerb: wir haben hier ein recht konservatives Leherwerk am Start (Tobi, also klassischer Leselehrgang), was aber den großen Vorteil hat, dass es ein stabiles Fundament ist und außerdem massig Zusatzmaterial bietet (vor allem auch zum Lesen). Es ist jedenfalls deutlich mehr, als ein Kind bearbeiten kann, so dass man darüber wirklich gut differenzieren kann. Ich ergänze das aber auch mit der Arbeit mit der Anlauttabelle und das ist für mich auch eine entscheidende Stellschraube um Differenzierung zu ermöglichen: die schnellen Kinder machen zwar auch den Buchstabenlehrgang mit (und nutzen da dann halt verstärkt die anspruchsvolleren Aufgaben), können sich aber über die Anlauttabelle auch schon andere Buchstaben erschließen, die sie beim freien Schreiben und vor allem beim Lesen auch schon nutzen und üben (das zugehörige Lesebuch gebe ich z.B. nach dem gemeinsamen Start auch frei). Klar gibt es dann immer das Problem, dass auch schon Buchstaben geschrieben werden, bevor die Schreibrichtung bekannt ist. Das ist in der Tat ein Problem, für das ich auch noch keine Lösung gefunden habe, weshalb das bei mir auch nur in Maßen stattfindet (der Löwenanteil ist wirklich die Arbeit mit Tobi und das Lesen). Trotzdem sehe ich jedes Mal wieder was für eine enorme Motivation das freie Schreiben für die Kinder darstellt und zwar auch und gerade für die Kinder, die sonst nicht gerne schreiben. Gerade für die, die sich nur mühselig durch den Schreiblehrgang kämpfen, finde ich es wichtig, dass sie auch wissen, wozu sie sich die Mühe machen. Und ich beziehe auch da von Anfang an die Rechtschreibung mit ein: beim Verschriften von lautgetreuen Wörtern lasse ich sie wirklich korrigieren (dazu rufe ich sie dann einzeln zu mir und wir sprechen und hören nochmal gemeinsam, es entstehen immer wieder Gespräche über Rechtschreibung) und bei den ganz freien Texten schreibe ich in Klasse 1 immer nochmal die richtige Schreibung dazu, damit von Anfang an ein Bewusstsein entsteht, dass nicht alles so geschrieben wird, wie man es hört. Mit dieser Mischung komme ich jetzt ganz gut zurecht.